

Fondues in rustikaler Atmosphäre

Gastronomie: „Baracca Swiss“ gastiert wieder in Leimen

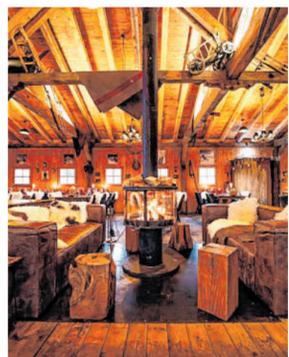
Von Michaela Roßner

Leimen. Die Hütte rustikal, das Ambiente gemütlich und die Fondues sehr lecker: Das winterliche Schweizer Hüttenangebot ist wieder da. Die „Baracca Swiss“ in Leimen, das renommierte Restaurant im Stil einer authentischen Schweizer Berghütte, ist in seine viermonatige Wintersaison gestartet und lädt bis Anfang März 2025 zu kulinarischen Reisen in die Schweizer Alpenwelt ein. Leckere Fondues und erlesene Weine locken Einzelgäste und Gruppen. Bis zu 100 Gäste haben Platz.

Drei-Gänge-Menü vor dem knisternden Kaminofen

Das Drei-Gänge-Menü vor dem knisternden Kaminofen beginnt traditionell mit einem herzhaften Nüsslisalat mit Speck und Croutons oder einem Schweizer Plättli mit alpenländischen Wurst- und Käsespezialitäten. Anschließend haben die Gäste die Wahl zwischen verschiedenen Käsefondue-Variationen – klassisch, mit Steinpilz, Tomate-Chili oder Wiesenkräutern – oder dem Fondue Chinoise. Abgerundet wird das Menü durch ein köstliches Dessertplättli zum Teilen.

Das Hüttenteam setzt dabei auf hochwertige, möglichst regionale und schweizerische Produkte. Das Käsefondue wird aus traditionell hergestelltem Bergkäse bereitet. Im Laufe der Saison warten zudem verschiedene Sonderveranstaltungen auf die Gäste.



Bis zu 100 Gäste haben Platz in der heimeligen Schweizerhütte. BILD: PRIVAT

Ein Highlight sind die „kulinarischen Weinreisen“ des Weinguts Adam Müller, auf dessen Gelände die Schweizerhütte steht, am 10. Januar und 7. Februar 2025. Familie Müller präsentiert an diesen Abenden persönlich fünf ausgewählte Weine, begleitet von einem Fondue-Menü mit Aperitif, Digestif und Wahl zwischen Käse- oder Fleischfondue.

Um das Erlebnis „Baracca Swiss“ noch unvergesslicher zu machen, fährt in dieser Saison eine kleine Modellgondelbahn durch das Restaurant. „Ein Abend in der Baracca Swiss bietet allen Gästen die Gelegenheit, in einem außergewöhnlichen Ambiente und mit hochwertiger Kulinarik einen besonderen Abend zu erleben“, so Gregor Harder, Projektleiter der Baracca Swiss. „Unsere Sonderveranstaltungen sind mit viel Liebe zum Detail gestaltet, um unsere Gäste rundum zu verwöhnen.“

Premiere vor neun Jahren auf dem Heidelberger Bismarckplatz

Nach der Premiere vor neun Jahren auf dem Heidelberger Bismarckplatz zog die Fondue-Hütte später an den Harbigweg im Heidelberger Stadtteil Kirchheim um. Während der Covid-19-Pandemie war drei Jahre Zwangspause. 2022 fand die Baracca ihr neues Zuhause im Nordwesten Leimens.

Das Baracca Swiss-Team empfiehlt, frühzeitig Plätze zu reservieren, da der Dezember bereits ausgebucht ist und es für November nur noch wenige freie Plätze gibt. Auch für Januar und Februar sind schon viele Reservierungen eingegangen.

Weitere Infos unter baracca-swiss.de



Jubel in West Palm Beach: Trump-Unterstützer feiern die Ergebnisse bei einer Wahlkampfparty für den republikanischen Präsidentschaftskandidaten.

BILD: EVAN VUCCI/AP/DPA

„Das Zeitalter Donald Trumps“

Der Heidelberger Historiker Manfred Berg ist einer der profiliertesten Kenner der US-amerikanischen Geschichte. Der Professor hatte eine kurze Nacht zum Mittwoch und verfolgte die Wahlberichterstattung in den USA ab vier Uhr morgens. Im Interview ordnet er das Wahlergebnis ein.

Von Bernhard Zinke

Herr Professor Berg, Sie hatten einen Wahlsieg von Donald Trump prognostiziert. Dann sind Sie jetzt wahrscheinlich nicht überrascht?

Manfred Berg: Ich bin nicht überrascht, dass Donald Trump gewonnen hat. Ein knapper Erfolg im Electoral College war durchaus denkbar. Aber ich bin absolut überrascht über das Ausmaß des Sieges. Trump hat in allen Swing States gewonnen und auch die Mehrheit der landesweit abgegebenen Stimmen. Das hatte niemand erwartet. Er hat nun in seiner Siegesrede ein beispielloses, starkes Mandat für sich beansprucht. Das kann man dieses Mal nicht einfach als Rhetorik abtun.

Das ist der größte Erfolg eines republikanischen Kandidaten seit George W. Bush 2004

Die Republikaner haben auch souverän den Senat erobert und voraussichtlich das Repräsentantenhaus behauptet. Das heißt: Trump kann durchregieren. Das ist der größte Erfolg eines republikanischen Kandidaten seit George W. Bush 2004. Der Sieg ist vielleicht sogar noch bedeutender. Damit ist die lange gehegte Vorstellung von Donald Trump als einem Betriebsunfall der amerikani-

schen Geschichte endgültig erledigt. Die 2010er und 2020er Jahre werden als das Zeitalter Donald Trumps in die Geschichte eingehen. Das Ergebnis zeigt außerdem wieder einmal, wie absolut unzuverlässig die Wahlprognosen waren.

Sie haben prognostiziert, dass mit der Wahl die Zukunft der USA für die nächsten zehn, 20 Jahre entschieden wird. Mit welchen Konsequenzen rechnen Sie?

Berg: Die Republikaner haben Zugewinne in der klassischen demokratischen Klientel gemacht: Schwarze Männer haben Trump gewählt, Latinos sind massiv ins Trump-Lager umgeschwenkt. Die Republikaner sind zu einer nationalistischen Partei der kleinen Leute und der Arbeiter geworden – jedenfalls was ihre Wählerbasis betrifft. Und Trump ist der authentische Führer dieser Bewegung. Diese Bewegung hat einen großen Massenappeal. Das muss man zur Kenntnis nehmen.

Wird es zu Unruhen kommen? Wird das Harris-Lager die Wahl anfechten?

Berg: Das glaube ich nicht. Es wird auch nirgends berichtet, dass es zu Unregelmäßigkeiten gekommen sei. Der Trump-Sieg steht fest. Die Demokraten werden nicht das wiederholen, was Trump vor vier Jahren ge-

macht hat. Ich denke aber, dass sich die Staaten mit den demokratischen Hochburgen ähnlich wie in der ersten Amtszeit Trumps partiell von der Bundespolitik absetzen. Sie werden versuchen, die Politik in Washington zu konterkarieren. Die Republikaner beherrschen nach dem 20. Januar

sowohl die Exekutive als auch die Legislative. Und Trump kann auf eine Mehrheit von Richtern am Supreme Court rechnen. Die laufenden Prozesse gegen ihn werden eingestellt. Ich rechne auch damit, dass Trump die wegen des Aufstandes am 6. Januar 2020 verurteilten Straftäter begnadigen wird. Die Mehrheit der amerikanischen Wählerinnen und Wähler hat diese Ereignisse vergessen, verdrängt oder sie glaubt an die Trump'sche Version. Was auch immer: Es spielt keine Rolle.

Wahlentscheidend war wohl auch die individuelle wirtschaftliche Situation vieler Menschen, die ihren Lebensunterhalt kaum finanzieren können. Wird Trump mit seinem Protektionismus die Preise senken und die Situation der Menschen verbessern können?

Berg: Die meisten Ökonomen sagen, dass das nicht passieren wird. Aber ich bin kein Ökonom. Wir müssen jedoch eines sehen: Alle Beschwörungen, dass sich die Wirtschaft erholt, die Inflation sinkt, die Arbeitslosigkeit auf einem historisch niedrigen Stand ist, ignorieren, dass die allermeisten Menschen wenig über Wirtschaft wissen. Was die Leute tatsächlich erleben, fühlt sich ganz anders an: Die Preise sind in den vergangenen vier, fünf Jahren durch die Decke geschossen. Sehr viele Men-

schen können Benzin, Lebensmittel, Mieten und Kredite einfach nicht mehr bezahlen. Sie sagen sich: „Unter Trump ging's mir besser und das ist für mich entscheidend.“

Wie wird sich das deutsch-amerikanische Verhältnis entwickeln?

Berg: Wir sind heute in einer anderen Situation als 2016/17. Donald Trump hatte damals weder innen- noch außenpolitische Erfahrung. Das ist jetzt etwas ganz Anderes. Deutschland hat er ja nie gemocht, weil er es immer als Konkurrenten, als Trittbrettfahrer gesehen hat. Ich kann mir vorstellen, dass er Deutschland ganz besonders auf dem Kieker hat. Auch seinen Beratern wird nicht entgegen sein, wie unpopulär Trump hierzulande ist.

Glauben Sie, er wird die Heimat seines Großvaters, Kallstadt, besuchen?

Berg: Zu Gipfeltreffen in Deutschland wird er wahrscheinlich kommen. Es ist aber absurd zu glauben, dass er aus einer Sentimentalität nach Deutschland käme. Wir kennen Donald Trump jetzt. Wir wissen, was er versprochen hat. Wir wissen, was er tun will. Wir sollten den Mann endlich ernst nehmen. Denn er ist ernst zu nehmen. Er vertritt knapp über die Hälfte der amerikanischen Wähler.

Manfred Berg

Der Heidelberger Historiker ist Inhaber der Curt-Engelhorn-Professur für Amerikanische Geschichte an der Universität Heidelberg.



Er studierte in Heidelberg Geschichte, Politikwissenschaft und Philosophie, wurde 1988 promoviert und 1998 an der Freien Universität in Berlin habilitiert.

In seinem aktuellen Buch „Das gesplattene Haus. Die Geschichte der Vereinigten Staaten von 1950 bis heute“ zeichnet er nach, warum Donald Trump kein Betriebsunfall war, sondern das vorläufige Ende einer langen Entwicklung.

Elektrozaun als Bollwerk gegen die Schweinepest

Sicherheit: Eine 200 Kilometer lange Barriere soll linksrheinisches Gebiet vor Virus-Übertragung schützen

Von Thomas Schrott

Ludwigshafen. Um die Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) auf linksrheinisches Gebiet zu verhindern, greift das Land Rheinland-Pfalz zu drastischen Maßnahmen. Es errichtet einen Elektrozaun von insgesamt 200 Kilometern Länge. Damit werden zwei Verteidigungslinien gebildet, sagt Alexander Siebenlist vom rheinland-pfälzischen Umweltministerium. Eine 89 Kilometer lange Barriere führt entlang der Autobahnen A 63, A 61 und A 650 von Mainz bis Ludwigshafen. Das letzte Teilstück wurde am Mittwoch bei Oggersheim fertiggestellt.

Ein zweiter Elektrozaun direkt am Rheinufer von Mainz bis Ludwigshafen ist ebenfalls fast fertig. Die letzten Arbeiten zwischen Rheindürkheim und Ludwigshafen sollen in der nächsten Woche beginnen, kündigt der Verantwortliche im Ministerium für die Schutzzäune an.

Die Maßnahmen hält der Landrat des Rhein-Pfalz-Kreises, Clemens

Körner (CDU), für dringend geboten. „Auch wenn wir hier bislang keinen ASP-Fall festgestellt haben, müssen wir jetzt handeln und ein Bollwerk gegen das Virus errichten. Sollte es ein infiziertes Tier erst einmal in den Pfälzerwald schaffen, wo viele Wildschweine leben, würde die Lage viel schlimmer. Das Virus wäre dann nicht mehr einzudämmen“, erläutert er die Gefahr.

So weit ist es nach Ministeriumsangaben aber nicht. Siebenlist bezeichnet die Lage in Rheinland-Pfalz als stabil. „Wildschweine können zwar gut durch den Rhein schwimmen. Alle Schutzmaßnahmen wirken aber.“ Dazu zählen Drohnenflüge, die mit Wärmebildkameras die Gebiete kontrollieren. Regelmäßig würden zudem Hundestaffeln eingesetzt, die nach Kadavern suchen.

Menschen können sich nach Behördenangaben nicht mit der Schweinepest anstecken. Auch beim Verzehr von Schweinefleisch besteht kein Risiko. Die Viruskrankheit befällt ausschließlich Haus- und Wildschweine. Die ersten ASP-Fälle

wurden im Juli in Hessen festgestellt. Vom Virus sind auch Schweinemastbetriebe etwa in Südhessen betroffen, wo bereits mehr als 1000 Tiere getötet werden mussten.

„Ein mobiler Elektrozaun ist leicht veränderbar. Bei einer etwa-

igen Hochwasserlage im Frühjahr können wir schnell reagieren und die Barrieren versetzen“, begründet der Referent im Ministerium die Errichtung dieser Schutzmaßnahme in der Vorderpfalz und in Rheinhessen. Landwirte, aber auch Spaziergänger

und Jogger sollen so wenig wie möglich durch Elektrozäune beeinträchtigt werden. Deshalb lässt das Ministerium Tore oder Weideroste an den Wegen einbauen. Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer können diese Metallgitter auf dem Boden passieren – Tiere aber nicht.

„Für die Menschen ist ein Berühren des Elektrozauns unangenehm, aber ungefährlich“, sagt Siebenlist. Die Elektrizität stammt übrigens von kleineren und größeren Solaranlagen entlang der Strecke. „Sie können auch drei Wochen lang ohne Sonne auskommen und trotzdem Strom liefern“, ergänzt Thomas Kühn von der Fachfirma Zaunkontor GmbH.

Für die Schutzzäune gab das Land bislang 1,6 Millionen Euro aus. „Tendenz stark steigend“, merkt Siebenlist an. Das Ministerium geht davon aus, dass die Zäune mindestens drei Jahre lang stehen. „Denn das ASP-Virus ist sehr hartnäckig.“ Die Entscheidungen über das weitere Vorgehen fallen laut Siebenlist aber nicht in Mainz: „Die genauen Vorgaben kommen von der EU.“



Der meterhohe Elektrozaun wurde in Ludwigshafen entlang der A 650 errichtet und soll wirksamen Schutz bieten. BILD: THOMAS SCHROTT